

GEORG MEGGLE

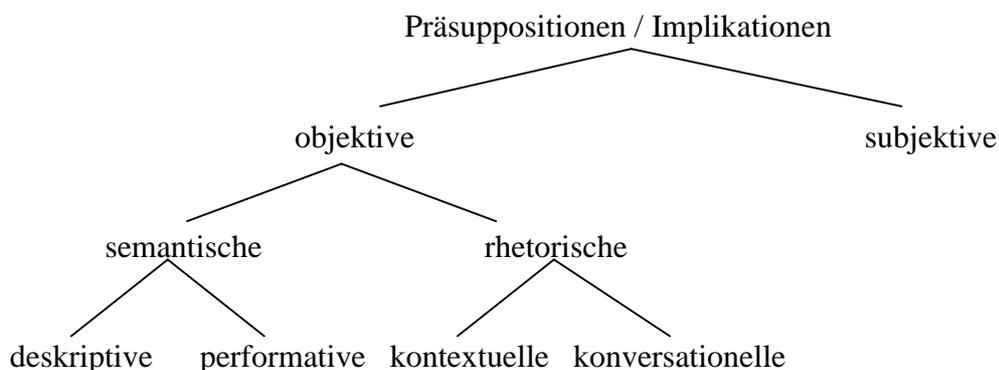
Implikatur

Implikaturen gehören zu den Aspekten von Äußerungen, die wir, obgleich sie nicht zur sprachlichen Bedeutung des Geäußerten gehören, in der Regel trotzdem problemlos verstehen. Wie kommt das? Das zu erklären, ist die primäre Aufgabe einer Implikaturen-Theorie. Nun sind aber durchaus nicht alle Aspekte der genannten Art ihrerseits Implikaturen; und so hätte eine brauchbare Implikaturen-Theorie uns zuvor auch noch zu erklären, was unter *Implikaturen* denn des näheren zu verstehen sein soll. Dieser Aufgabe kommen die verschiedenen Ansätze bislang nur in geringem Maße nach. Notwendig ist zunächst eine Lokalisierung der Implikaturen in dem umfassenderen Bereich der (objektiven bzw. subjektiven) Präsuppositionen und Implikationen.

1 *Präsuppositionen und Implikationen.* Präsuppositionen sind Voraussetzungen, unter denen Sätze bzw. Äußerungen allein sinnvoll sind. Objektive Präsuppositionen sind notwendige Bedingungen dafür, daß ein Satz bzw. eine Äußerung gemäß gewisser Regeln bedeutungsvoll ist. Diese Regeln können (performativ oder deskriptiv) semantische sein oder rhetorische (Kontext- oder Konversations-Regeln). Subjektive Präsuppositionen sind Voraussetzungen, die der Sprecher bei seiner Äußerung macht.

Objektiv impliziert ein Satz einen anderen (bzw. eine Äußerung einen Sachverhalt); subjektiv impliziert hingegen ein Sprecher mit einer Äußerung etwas. Im ersteren Fall sprechen wir von Implikationen (als den implizierten Sätzen bzw. Sachverhalten); im letzteren Fall von *Implikaturen*.

Ein Satz bzw. ein Sachverhalt impliziert einen anderen, wenn dessen Richtigkeit aus ihm folgt. Richtigkeit kann dabei verschiedenes heißen: Wahrheit, performative Korrektheit, rhetorische (kontextuelle bzw. konversationelle) Adäquatheit. Verwendet man "Implikationen" in einem sowohl die (objektiven) Implikationen als auch die Implikaturen umfassenden Sinn, so ergibt sich für sie also die gleiche Unterteilung wie für die Präsuppositionen:



Die deskriptiv semantischen Regeln sind in der Interpretationsfunktion zusammengefaßt, mit der die jeweilige Sprache bzw. deren Satzradikale gedeutet werden. Die performative semantischen Regeln entsprechen den Konventionen für den Gebrauch von performative Operatoren enthaltenden Sätzen. Die rhetorischen Regeln zerfallen in Textregeln und Konversationsmaximen. Die Textregeln sind Regeln für spezielle Sprachspiele, wie z.B. Argumentieren, Erzählen etc. und besagen, welche Äußerungen an einer bestimmten Stelle korrekt sind. Daß also etwa Begründungen auf Behauptungen hin am Platz sind, daß man einer Aufforderung zu einer Begründung entsprechen sollte etc. Nach diesen Regeln ist eine Äußerung an bestimmten Stellen eines bestimmten Kontextes passend oder nicht (bzw. mehr oder weniger passend). Die Äußerung kann für sich durchaus sinnvoll sein, in einem bestimmten Kontext aber sinnlos, fehl am Platz, funktionsleer etc.

Konversationsmaximen (KM) sind generelle, nicht auf spezielle Textsorten bezogene Regeln über das, was passend ist. Grice (1975) führt als oberste KM das Kooperations-Prinzip KP an:

KP: Mache Deinen Konversationsbeitrag so, daß er den Zweck der Konversation fördert.

Weitere Untermaximen, die aus KP folgen sollen, sind:

Quantität:

KM1: Mache Deinen Beitrag so informativ wie nötig.

KM2: Mache Deinen Beitrag nicht informativer als nötig.

Qualität:

KM3: Mache Deinen Beitrag so, daß er wahr ist.

KM4: Sage nichts, was Du für falsch hältst.

KM5: Sage nichts, was Du nicht begründen kannst.

Relation:

KM6: Sei relevant.

Modus:

KM7: Sei klar und deutlich.

KM8: Vermeide Unklarheit des Ausdrucks.

KM9: Vermeide Mehrdeutigkeiten.

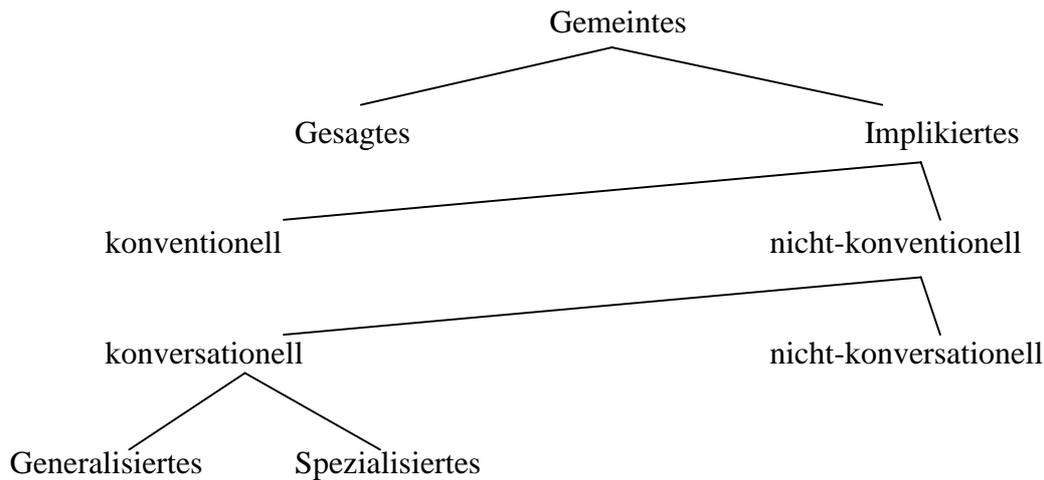
KM10: Fasse Dich kurz.

KM11: Halte Dich an eine gewisse Reihenfolge.

Schon aus diesen Formulierungen wird deutlich, daß sich zwischen Textregeln und KM keine scharfen Grenzen ziehen lassen werden.

2 *Implikaturen.* Implikaturen sind, grob gesagt, nach Grice spezielle Fälle dessen, daß der Sprecher mit seiner Äußerung etwas anderes meint (zu kommunizieren versucht) als er sagt. Ein Sprecher impliziert mit einer Äußerung etwas nur dann, wenn er es dem Hörer zu kommunizieren beabsichtigt.

Eine präzise Bestimmung von Implikatur-Begriffen gibt es bisher nicht. Zwar wird in Anlehnung an Grice zwischen den verschiedenen Implikaturen-Arten meist wie folgt unterschieden:



Aber all diese Unterscheidungen sind selbst stark klärungsbedürftig. Die sogenannte Theorie der Implikaturen ist bisher eher ein Bündel an interessanten Beobachtungen und diversen Ansätzen; eine systematische Theorie fehlt. Schuld daran dürfte vor allem sein, daß sich bei der Behandlung von Implikaturen bislang die heterogensten Ansätze vermischen: Gricesches "Meinen", sprechakttheoretische Unterscheidungen, realistische Semantiken, unterschiedlichste Vorstellungen dessen, was in die Semantik, was in die Pragmatik gehört, diverse psychologische Auffassungen über das Sprechen und Verstehen etc. etc. Eine größere Klärung dürfte sich erst bei einer systematischen Einbettung der Implikaturen in eine einheitliche Hintergrundtheorie erwarten lassen, etwa in die allgemeine intentionalistische Kommunikationstheorie und die Handlungstheoretische Semantik als deren speziellen Zweig. Eben dies wird im Rahmen der 1998 begonnenen DFG-Forschergruppe Kommunikatives Verstehen versucht: <http://www.uni-leipzig.de/~fkv>

Literatur

- Grice, H.P., 1957, *Meaning*. In: *The Philosophical Review*, 66, 1957; auch in: H.P. Grice, *Studies in the Way of Words*, Cambridge-Mass., 1989; dtsch. in G. Meggle (Hg), 1993, *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*, Frankfurt/M.
- Grice, H.P., 1975, *Logic and Conversation*. In: Cole, P. / Morgan, J. (Hg.), *Syntax and Semantics*, Band 3, New York; deutsch in: G. Meggle (Hg.), 1993, *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*, Frankfurt /M.
- Kemmerling, A., 1991, *Implikatur*. In: von Stechow, A. / Wunderlich, D. (Hg.), *Semantik / Semantics*. Berlin- New York, 1991, S. 319-333.
- Meggle, G. (Hg.), 1993, *Handlung, Kommunikation, Bedeutung*, Frankfurt/M.
- Meggle, G., 1997², *Grundbegriffe der Kommunikation*, Berlin-New York.
- Meggle, G., 1997, *Implikaturen. Erste Definitionsvorschläge*, in: G. Meggle (Hg.), 1997, *ANALYOMEN 2*, Bd. II, S. 185-191.
- Rolf, E., 1994, *Sagen und Meinen. Paul Grices Theorie der Konversations-Implikaturen*. Opladen.